

KUNSTFORUM

1. Jahrgang, Nr. 1, März/April 1973, DM 7,- **INTERNATIONAL**



Les Levine

Topesthesia / Stretch 1969

Close up transmission of stretching through closed circuit television system combined with recognition of the location of stimuli (the plastic muscles, stretching as they affect body technology). This work was reconstructed by

Wolf Schön **Kommunikationsobjekte** Willy Bongard **Sammlung**
 Guiseppe Panza di Biumo Heinz Ohff **Kunst von oben her** Peter Sager **Neue**
Sachlichkeit - Neuer Realismus Klaus Honnef **Tagebuch** Gerd Winkler **Kommun-**
nen, Künstler und Banausen Axel Hecht **Les Levine** Bernhard Kerber **Ulrich**
Erben Wolfgang Becker **Ben Schonzeit** Reinhard Kaufmann **Hundertwasser**
oder der vollautomatische Maler Klaus Groh **Aktuelles aus Osteuropa** Jean-
 Marc Poinot **Paris - Erwachen oder Wettlauf nach Beaubourg** Lil Picard
New Yorker Kunstbrief: Pluralismus - Konfusion oder Vitalität u.v.a.m.

50 Jahre KUNSTFORUM

AKTUELLE KUNSTGESCHICHTE ORDNEN

Heinz Zolper im Gespräch mit Jürgen Raap



Heinz Zolper, 1992, Foto: Courtesy: Heinz Zolper

Der Maler Heinz Zolper (* 1949 in Köln), lebt und arbeitet bis heute in Köln, wo er 1969–74 nach seinem Studium an der Kunstakademie Düsseldorf an der Fachhochschule im Fachbereich Kunst und Design studierte. Zolper hat neben seiner Malerei in den 1970er Jahren die Zeitschrift „palazzo“ herausgegeben, in der es, wie in seinen Bildern auch, um Ironie und Humor ging. Außerdem hatte er vorübergehend ein „Palazzo-Theater“ und betrieb in den Räumen des Kölnischen Kunstvereins eine Zeitlang die „kleinste Galerie der Welt“. Sein Humor war es auch, der zu dem freundschaftlichen Kontakt zwischen Heinz Zolper und Dieter Bechtloff geführt hatte, von dem der Maler im folgenden Gespräch mit Jürgen Raap berichtet. Zolper und Bechtloff lernten sich in Köln kennen, damals das erklärte Zentrum der zeitgenössischen Kunstwelt, in die es Dieter Bechtloff und das KUNSTFORUM nach einer 10jährigen Anfangszeit in Mainz hinzog und wo sich seit der Gründung des ersten Kunstmarktes (1967) eine lebhafte Galerien-, Sammler*innen- und Künstler*innenszene etabliert hatte. 1983 (Bd. 66) erschien eine Monografie zu Zolper im KUNSTFORUM, die den Leser*innen neben Gesprächen mit dem Künstler und weiteren wichtigen Erwähnungen einen Einblick in sein Schaffen ermöglicht. Zolper erhält seit 2021 den Ehrensold des Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland als Anerkennung für seine kulturellen Leistungen.

Jürgen Raap: Im Herbst 1987 führten wir beide ein Gespräch für KUNSTFORUM International anlässlich Deiner damaligen Ausstellung in der Kölner Galerie Michael Horbach. Aus diesem Anlass hatte ich durch Dich Dieter Bechtloff kennengelernt. Dieses Interview war mein Einstieg für eine künftige kontinuierliche Mitarbeit beim KUNSTFORUM. Wie bist Du seinerzeit auf KUNSTFORUM aufmerksam geworden bzw. wie kam Dein Kontakt zu Andrea und Dieter Bechtloff zustande?

Heinz Zolper: Dieter Bechtloff wollte von Mainz nach Köln ziehen, und jemand riet ihm, er möge sich an mich wenden. Ich betrieb zu der Zeit in Köln das „Café des Südens“ und das „Palazzo-Theater“, gab eine Zeitschrift „Palazzo“ heraus, machte auch Filme für den WDR, und hatte in der Stadt recht gute Beziehungen. Diese Kontakte konnte ich nutzen, als Dieter Bechtloff mich anrief, er suche in Köln Redaktionsräume und eine Wohnung. Ich fand innerhalb kürzester Zeit zwei große Wohnungen über zwei Etagen in einem Jugendstil-Altbau, mit jeweils 280 qm, und mit einem Sterne-Restaurant im Erdgeschoss. Diese Räume ließ ich dann für Dieter reservieren, und so kam er mit KUNSTFORUM nach Köln. Ich wohnte damals drei Häuser weiter, und dadurch hatten wir ständigen Kontakt. Er wollte aber trotzdem lieber ein Haus haben. Erst war eine Adresse am Chlodwigplatz im Gespräch, aber ich erfuhr, dass dieses

Haus erst noch renoviert werden sollte, das würde noch zwei Jahre dauern. Schließlich fand er ein Haus in Waldbröl.

Das ist im Bergischen Land, etwa 30 km von Köln entfernt...

Ja, wir besichtigten zusammen dieses Haus, und dann zogen Redaktion und Verlag dorthin an die Adresse Kuchem ⁶ a und b. Seitdem kennen und schätzen wir uns. Wir haben viel miteinander gelacht; wir haben denselben Humor. Dann haben Dieter, Du und ich uns mal beim Portugiesen in der Antwerpener Straße getroffen. Ich ging nachts um eins nach Hause; ihr beide habt dort noch bis morgens um fünf gegessen, und seitdem arbeitest Du beim KUNSTFORUM.

Man kann also sagen, Du bist seit Jahrzehnten ein enger Weggefährte der Zeitschrift. Im Kontext Deiner Malerei hast Du auch eigene theoretische Ansätze entworfen, etwa über die Kunst als Religionsersatz in den 1980er Jahren, oder über eine kritische Infragestellung der künstlerischen Stilstik („Keine Kunst, kein Stil“). Wie hat vor allem die Lektüre von KUNSTFORUM Dich zu theoretischen Reflexionen inspiriert oder diese sogar beeinflusst? D.h. welche Wechselbeziehungen gibt es in den einzelnen Schaffensphasen zwischen dem eigenen Werk und der Auseinandersetzung mit der jeweils aktuellen Kunstpublizistik?

Täglich geschieht aktuelle Kunstgeschichte. Das KUNSTFORUM ordnet diese und berichtet darüber. Aus meiner eigenen kürzeren Sichtweise hätte ich selber dies nicht leisten können. Also hat das KUNSTFORUM mir immer die aktuellen Tendenzen und Strömungen aufgezeigt. Das half mir, überflüssige intellektuelle Wege zu vermeiden und stattdessen Abkürzungen zu nutzen, aber auch, neue theoretische Ansätze zu verfolgen. Deshalb hatte ich angeregt, KUNSTFORUM als Studiengang im Fach Kunstgeschichte an Universitäten zu empfehlen.

In den 1980er Jahren beklagte man oft die Macht der Kunstkritik, weil diese manchmal die alleinige Deutungshoheit über das Kunstgeschehen für sich beanspruchte, und diejenigen, die eigentlich die Kunst produzieren, dadurch zurückgedrängt wurden. Später gerieten mit ähnlichen Argumenten auch die „Ausstellungsmacher“, wie man sie damals nannte, in die Kritik, denen man nämlich Selbstherrlichkeit vorwarf, und anschließend wiederum jene (Groß-)Sammler, die mit ihren Schenkungen und Leihgaben Einfluss auf die Ankaufs- und Ausstellungspolitik der Museen nehmen. Gerade jetzt werden die Machtstrukturen im Kunstbetrieb erneut kritisch diskutiert. Wie hat sich aus Deiner Wahrnehmung das Machtgefüge innerhalb der Kunstszene verändert?

Deutungshoheit mit Verantwortung ist eine eigenständige gute Sache. Da es aber immer um Macht geht, ist es auch im Kunstbetrieb nicht anders. Der



Zeitschrift Palazzo No. 2, Hrsg. Heinz Zolper, 1970er Jahre, Andy Warhol macht Werbung für Palazzo, Foto: Klaus Aufdembrinke und Martin Schorr



Zwischen allen Stilen, Heinz Zolper jr., von Volker Neuhaus, in KUNSTFORUM Band 66, 1983



Heinz Zolper und Jürgen Raap, 2023, Foto: Siglinde Kallnbach



Heinz Zolper, 1979, Foto: Courtesy: Heinz Zolper

Kulturkampf zwischen Amerika und Europa steht in vielen Bereichen im Vordergrund, was dazu führt, dass eine Unsumme an Geld eine Heimat sucht und sie in der Kunst findet.

Das Resultat ist dann bei manchen Ländern eine Marktführerschaft im Kunsthandel und im Kunstbetrieb insgesamt anzustreben?

Ja dieses Geld hilft den Staaten, ihre Macht auszubauen. So war und ist, Kunst immer nur Dekorateur der Macht.

Hat sich dies im gegenwärtigen Kunstbetrieb noch verschärft?

In einer inflationären Kunstszene, wird das Unvermögen zur Leitkultur, diese Entwicklung wird mit astronomischen Preisen verschleiert.

Köln hatte in den 1980er und frühen 1990er Jahren den Ruf einer Weltmetropole der Kunst, die sich auf Augenhöhe mit New York sehen lassen konnte. Das wurde der lokalen Szene sogar von der „New York Times“ so bescheinigt. Welchen Anteil hatte die Präsenz von KUNSTFORUM mit seinem Redaktionsstandort Köln an diesem Imageprofil der Stadt? Wie hat KUNSTFORUM die damalige regionale Szene mitgeprägt?

KUNSTFORUM hat als einziges Magazin eine kunsttheoretische Diskussion aufrechterhalten, die uns allen zugutekam. Ich denke, dass KUNSTFORUM sehr früh wusste, was in Köln passieren

würde, und deshalb nach Köln gezogen ist, die Entwicklung in Köln war atemberaubend, Galerien über Galerien eröffneten, Kritiker zogen zu, und KUNSTFORUM brauchte sich nicht bemühen, die Themen flogen ihm nur so zu. Es war eine Wechselwirkung von Geben und Nehmen.

KUNSTFORUM hat ja immer schon sehr früh auf neue Tendenzen im Kunstbetrieb reagiert, z.B. auf die Erweiterung künstlerischer Aktivitäten in Richtung Performance, Aktionismus, Concept Art, künstlerische Feldforschung, Kunst als sozialer Prozess, Individuelle Mythologie etc. in den 1970er Jahren oder auf die Entwicklung der Medientechnologie und dann auch der Medienkunst in den 1990er Jahren. Wie hast Du aus der Sicht eines Malers diese Innovationen wahrgenommen, bzw. welche Rückwirkungen hatte die Rezeption dieser neuen medienkünstlerischen Strömungen in den vergangenen 20 Jahren auf Deine eigenen künstlerischen Ambitionen?

Ich bin Maler, und ich kann auch nichts anderes. Aber ich kann Malerei in jeden anderen Bereich übersetzen, Musik, Theater, Literatur. Unter diesem Aspekt werden sie für mich lebendig. Deshalb gibt es keine künstlerische Entwicklung (dank KUNSTFORUM), die mir fremd wäre. Ich nutze alle Werkzeuge und Stilmittel, die mir die Gesellschaft bietet, ohne ihnen zu erliegen. Dies alles hier auszuführen, würde den Rahmen sprengen. Deshalb sage ich Andrea und Dieter Bechtloff für 50 Jahre KUNSTFORUM und Freundschaft, Danke.